

Hallo und ein herzliches Willkommen an alle, die sich uns als aktive Mitgestalter der Akademie für KinderLiebe anschließen möchten,

wie schön, dass wir Dich nun bereits ein wenig kennenlernen durften und Du Dich mit einem Beitrag für unsere Akademie für KinderLiebe einbringen möchtest!

Wir freuen uns sowohl über **Beiträge, die Du gefunden hast** und als besonders hilfreich und berührend empfunden hast, um die Haltung des „bedingungslosen Interesses an der Entfaltung eines jeden Kindes“ zu begreifen, verstehen, spüren oder verfestigen, oder **Beiträge, die Du selbst verfasst hast**.

Um Euch eine Hilfestellung zu geben, den Beitrag zu verfassen oder auszuwählen, haben wir aus Gerald's Einführungstext, Vertiefungen und Emails einige **vertiefende Leitsternfragen** heraus notiert, die beim Verfassen oder Aussuchen der Beiträge als Kompass hilfreich sein können. Diese vertiefenden Fragen findet Ihr zusammen mit den drei übergreifenden „Leitstern-/Wegweiserfragen“ von Gerald weiter unten.

Zunächst **haben wir noch ein paar generelle Orientierungshilfen zusammengestellt:**

### **Beiträge, die Du gefunden hast**

Mit etwas „Gefundenem“ meinen wir z.B. einen Buchhinweis, einen Artikel oder einen Ausschnitt als Text, ein Video oder eine Audiodatei, die aus Deiner Sicht sehr gut zu einem der Themenfelder passt, die wir in unserer Akademie behandeln.

Bitte teile uns dabei neben dem Hinweis, woher Dein Beitrag stammt, noch Deine Hintergründe mit, warum dieser Beitrag aus Deiner Sicht so gut auf unsere KinderLiebe Akademie Seite passt und lass Dich dabei von den folgenden drei Fragen leiten. Diese Hintergründe stellen wir ebenfalls mit auf unsere Seite, wenn der Beitrag zur KinderLiebe Akademie passt:

- Was hat der Beitrag mit mir zu tun? Warum ist er für mich bedeutsam?
- Was ist die Kernaussage im Kontext der KinderLiebe?
- Wie verbinde ich den Inhalt mit dem, was wir in KinderLiebe vorhaben?

### **Selbst verfasste Beiträge**

Sehr gern kannst Du uns aber auch einen eigenen Beitrag als Text zuschicken, den Du zu einem der Themenfelder selbst verfasst.

1. Als Orientierung für die Länge Deines Textes empfehlen wir etwa eine DIN A4-Seite. Falls Deine Ideen deutlich mehr Raum benötigen, zögere nicht, uns anzusprechen. Wir finden gemeinsam eine Lösung!

2. In unserer Akademie legen wir großen Wert darauf, unseren liebevollen Umgang auch in der Sprache widerzuspiegeln. Wir freuen uns daher auf eine wertschätzende, verbindende und positive Formulierungsweise.
3. Um unsere Kommunikation persönlicher zu gestalten, duzen wir uns in der Akademie.
4. Lass beim Schreiben Dein Herz den Ton angeben und nicht allein den Kopf. Oftmals sind es unsere intuitiven Wahrnehmungen und Gefühle, die die stärksten Eindrücke hinterlassen.
5. Falls du Deinen Beitrag ohne Namen veröffentlichen möchtest, gib uns gerne Bescheid
6. Bitte verfasse deine Beiträge in einem editierbaren Format, wie z.B. Word, Google Docs, ODT etc., um uns das Lektorieren zu erleichtern.

Um all diese Orientierungspunkte ein wenig anschaulicher zu machen, findest Du angehängt an dieses Schreiben einen Beispieltext von Susi „Das falsche Eis“, der aus unserer Sicht all unsere Leitsterne und Orientierungshilfen umfasst. Zudem findest Du einen weiteren eingereichten Text „Der Strafsessel“ und eine davon passend umformulierte Version, so dass Du anhand der Umformulierung ein Gespür dafür bekommst, wie unsere berührenden Texte ausschauen können.

Im Folgenden findest Du die oben erwähnten Leitsternfragen, die wir aus Gerald's Texten und Hinweisen notiert haben und die bei der Orientierung in Richtung Anliegen unserer KinderLiebe Akademie als Kompass dienen können:

### **Übergreifende Leitsternfragen von Gerald**

Bitte frage Dich: Hilft mein Beitrag, Antworten für die aus unserer Sicht gegenwärtig drei wichtigsten Fragen zu finden:

- Wie ermöglichen wir es unseren Kindern, die in ihnen angelegten Potentiale zu entfalten und sich als kompetente Entdecker und Gestalter ihres Lebens und ihres Zusammenlebens mit anderen in einer immer komplexer werdenden Welt erfahren zu können?
- Wie kann es gelingen, Kinder im Vorschulalter zu begleiten, ohne immer wieder das fortzusetzen, was die meisten Erwachsenen selbst erlebt haben und nun als ihre Aufgabe betrachten? Also das, was wir „Erziehung“ nennen, was aber in den meisten Fällen letztlich immer nur auf „Abrichtung und Dressur“ hinausläuft.
- Wie lässt sich verhindern, dass mit unseren Bemühungen, die Kinder zu bilden, indem wir sie mit immer neuen frühpädagogischen Fördermaßnahmen überschütten, das Gegenteil dessen bewirkt wird, was wir damit beabsichtigen?
- Wie können wir ihre angeborene Entdeckerfreude und Gestaltungslust und ihre ungebremste Kreativität möglichst lange aufrecht erhalten?

## Vertiefende Leitsternfragen

### Ausrichtung des Beitrags

- Lädt mein Beitrag, den ich schreiben/einreichen möchte, den Besucher ein, ermutigt und inspiriert ihn (oder sie), sich mit dem Anliegen der KinderLiebe Akademie zu beschäftigen und sich selbst Fragen zu stellen, wie z.B.
  - o Worauf lege denn ich besonderen Wert beim liebevollen Begleiten meines Kindes?
  - o Worauf richtet sich mein Interesse an der Entfaltung?
  - o Wie genau bringe ich denn dieses bedingungslose Interesse meinem Kind gegenüber zum Ausdruck?
  - o Woran merke ich, dass mein Kind das dann auch selbst spürt?
  - o Was bedeutet für mich eigentlich bedingungslos?
- Klingt mein Beitrag so, dass er etwas in dem anderen berührt, (und nicht belehrend oder beschreibend klingt)?
- Geht es bei meinem Beitrag um Erfahrungen, Geschichten und Wege, die auf einem liebevollen Umgang mit dem Kind in unserem Sinne basieren, oder um ein pädagogisches oder psychologisches Konzept? (Wenn pädagogisches oder psychologisches Konzept → dann gibt es später die Möglichkeit Angebote im Entwicklungsraum anzubieten)
- Handelt es sich hierbei um einen liebevollen möglichen Lösungsweg, wie man eine solche Situation mit einer liebevollen Haltung leicht, spielerisch und möglichst auch nachhaltig lösen kann und nicht nur um eine Beschreibung einer Situation?
- Hilft dieser Beitrag dem Besucher der Seite, sein Selbstwirksamkeitsgefühl und das Vertrauen auf seine Intuition zu stärken?

### Impulse zum Anliegen

Bitte beachte folgende Impulse und Leitfragen von Gerald, die noch einmal deutlich machen, um was es beim Anliegen „KinderLiebe ist das bedingungslose Interesse an der Entfaltung eines jeden Kindes“ wirklich geht:

- **Nicht** „Leistung erbringen“ und „erfolgreich werden“, **nicht** auf einen guten Schulabschluß, auf ein braves, vorzeigbares Kind, auf den Nachweis einer Hochbegabung (aber dabei auch nicht das Kind in seiner Entfaltung sich selbst überlassen)
- sondern sich über alles freuen zu können, was das Leben an Möglichkeiten zu einer eigenen Mitwirkung oder an Anregungen für neue Erfahrungen bietet.
- Dazu zählt auch, möglichst viele Herausforderungen auf immer wieder neue und kreative Weise zu meistern.
- Was heißt es, dem Kind Gelegenheit zu bieten, sich in seiner einzigartigen Subjekthaftigkeit zu erleben?
- Nicht nur als Entdecker und Gestalter, auch als mitfühlendes und empfindsames Wesen, als liebenswerte Person.

- Als ein Kind, dem man ansieht, dass es sich selbst auch mag, und zwar so, wie es nun mal ist, körperlich, mit all seinen Träumen und Sehnsüchten, auch mit seinen Unzulänglichkeiten und Schwächen.

### **Konkretes Beispiel**

Beispielhaft hat Gerald am Punkt 4) „Sich Selber spüren“ ein paar Fragen notiert, denen wir zu jedem Thema unserer Seite nachgehen könnten:

Punkt 4) Sich selber spüren:

- wie kann ich dem Kind helfen, sich und seine Individualität kennen und lieben zu lernen, sein authentisches Selbst kennenzulernen, anzunehmen und lieben zu lernen mit all seinen Wünschen, Träumen, Sehnsüchten, mit all seinen Gedanken über sich selbst, seinen Körper und seine Seele, über vermeintliche Schwächen, Unzulänglichkeiten etc.
- wie kann ich dem Kind dabei helfen, das alles auch wirklich gern in sich selbst zu verankern und sich damit zu identifizieren (statt sich mit der schalen Befriedigung zufrieden zu geben, was es alles geleistet und schon geschafft hat, was es schon kann und weiß).

### **Zielgruppe**

Trifft Dein Beitrag die folgende Zielgruppe:

- Eltern und sonstige Begleiter von Kindern, die das Gefühl haben, dass die gesellschaftlich „üblichen Erziehungsmaßnahmen“ nicht zu ihnen passen und zu fragwürdigen Ergebnissen führen
- Eltern, die sich noch nicht so recht oder nur zögerlich trauen, es anders zu versuchen
- Eltern, die nicht wissen, wie sie es anders machen könnten, als man es „üblicherweise“ macht, aber es gerne tun würden
- Eltern, die sich dem Druck der Gesellschaft ausgesetzt fühlen

Vielen Dank, dass Du Dir die Zeit genommen hast, diese Leitsterne noch einmal anzuschauen.

Nun sind wir gespannt und freuen uns auf Deine Vorschläge und Deinen Beitrag! Bitte schicke sie an [ideen@kinderliebe.org](mailto:ideen@kinderliebe.org). Falls wir an Deinem Vorschlag noch etwas verändern möchten, geben wir Dir Bescheid und erbitten Deine Zustimmung. Falls du unsicher bist, zögere nicht, uns unter der genannten Emailadresse zu fragen. Wir melden uns dann bei Dir, vielleicht nicht sofort, aber in einigen Tagen wirst Du von uns hören.

Vielen Dank, dass Du Deine Gedanken und Ideen mit uns teilst!

Mit herzlichen Grüßen und voller Vorfreude,  
Dein Team der Akademie für KinderLiebe

## Das falsche Eis (Susi)

### Umgang mit Wut und Enttäuschung

Es war ein heißer Sommertag. Mein kleiner, damals 2 ½ - jähriger Sohn hatte seit ein paar Wochen Eis für sich entdeckt. Also machten wir uns auf den Weg zu einer Eisdiele. Er freute sich schon und er suchte sein Eis immer nach Farben aus. Diesmal hatte er beschlossen, ein gelbes Eis zu essen. Vor der Eisdiele saßen überall Menschen und genossen das schöne Wetter bei einem Eis. Auch beim Anstellen wurde die Schlange hinter uns immer länger. So, nun endlich waren wir an der Reihe. Gelbes Eis. Mein Sohn zeigte zielsicher auf eine Sorte. Da sagte die Verkäuferin: „Oh, das ist mit Alkohol.“ Also sagte ich meinem Sohn: „Schatz, da ist Alkohol drin, das kannst Du nicht essen. Magst Du Dir eine andere Sorte aussuchen?“ Und es passierte das, wovon ich mich innerlich doch immer fürchtete: mein Sohn ließ seiner Wut freien Lauf. Und zwar so richtig. Er wütete und schrie und versuchte mich zu hauen. Ich konnte ihn ein wenig beruhigen, er hat sich etwas widerwillig ein anderes Eis ausgesucht, aber kaum haben wir draußen mit dem „falschen Eis“ gesessen, ging es weiter: Toben, Schreien und der Versuch, das Eis vom Tisch zu schleudern. Ich nahm ihn auf den Arm, nahm das Eis und bat die Verkäuferin, es nochmal kalt zu stellen. Alle Blicke waren auf uns gerichtet. Ich spürte förmlich die „Erwartungen“ der anderen Menschen (sicherlich nicht von allen, aber dennoch von der Mehrheit). Ich ging mit meinem schreienden Kind auf dem Arm um eine Ecke, damit wir etwas ungestört waren.

Ich hatte mich schon viel mit dem Thema „Wut bei Kindern“ und die richtige Begleitung beschäftigt. Und ich darf an dieser Stelle erwähnen, ich habe ein sehr gefühlsstarkes Kind. Damals war mir der Unterschied zwischen „ich kann den Raum für mein Kind in seiner Wut halten“ und „ich kann den Raum **WIRKLICH** halten“ noch nicht bewusst. Ich bemühte mich, ruhig zu bleiben und Verständnis zu zeigen. Es gelang mal mehr und mal weniger gut. Dennoch erlebte ich oft diese innerliche Ohnmacht. An diesem Tag war es zum ersten Mal anders: Ich konnte mein Kind fühlen. Ich hatte Verständnis, dass es einfach für ihn richtig schlimm war, genau dieses gelbe Eis nicht zu bekommen. Ich konnte das erste Mal meine Gefühle dabei von seinen „abkoppeln“. Was ist überhaupt Alkohol? Warum darf ich das nicht essen? Ich versuchte, es ihm kindgerecht zu erklären. Und das Wichtigste: ich versuchte NICHT, seine Wut „wegzumachen“. Und das hat er gespürt. Er hat gespürt, dass seine Wut eine Berechtigung hat und dass sie da war und dass ICH stabil da war und es halten konnte. Und plötzlich beruhigte er sich. Ich hab ihn gedrückt, die Tränchen weggewischt und wir sind zurück zur Eisdiele gegangen und natürlich hat er sein Eis zurück bekommen. Ich muss immer noch schmunzeln, wenn ich an die Blicke der Menschen zurückdenke. Ab diesem Tag hat er noch lange, jedes Mal, wenn wir Eis essen waren, gefragt: „Mama, ist da Alkohol drin?“ - und es war kein Thema mehr, wenn er eine Sorte nicht bekommen konnte.

Ich glaube, wir dürfen uns öfter in die Wut des Kindes hineinversetzen und die Welt mit den Augen des Kindes sehen. Wie fühlen wir uns, wenn wir Gefühle haben, diese zeigen und dann auf Ablehnung und „Wegmachen“ stoßen? Besser oder schlechter? Wie fühlen wir uns, wenn wir das Gefühl haben, uns nicht zeigen zu können, weil wir dann „schlechte“ Gefühle oder Unbehagen in unserem Gegenüber auslösen oder sogar bestraft werden, wenn wir sind, wie wir sind? Wie lernt

ein Kind mit starken Gefühlen umzugehen? Indem wir versuchen, sie „wegzumachen“? Indem wir es bestrafen? Wenn wir selbst in diesen Momenten in unseren Gefühlen gefangen sind und die Gefühle des Kindes dann „wegmachen“ wollen, gestehen wir dem Kind seine Gefühle nicht zu und machen es zusätzlich noch für unsere Gefühle verantwortlich. Meine Erfahrung hat mir immer wieder gezeigt: je besser ich mit meinen Gefühlen und dem, was es in mir auslöst, umgehen kann, desto stabiler bin ich, desto schneller kann ich die Gefühle des Kindes von meinen abkoppeln und umso besser kann ich den Raum für mein wütendes Kind halten. Ich muss die starken Gefühle nicht „wegmachen“ und plötzlich, wie von Zauberhand, beruhigt es sich immer schneller.

## **Der Strafsessel**

Eingereichte Version:

### **Kind haut Kind:**

Ein Junge, 3 Jahre alt, haut im Sandkasten der Kita einem anderen Kind mit der Schippe auf die Hand. Das Kind weint. Eine Erzieherin, die es beobachtet hat, kommt wütend auf den Jungen zu, schreit ihn an und isoliert ihn dann "zur Strafe" von der Gruppe. Der kleine Junge muss auf einem "Strafsessel" im Eingangsbereich der Kita sitzen und soll darüber nachdenken, dass er gerade einem anderen Kind weh getan hat. Der kleine Junge fühlt sich schlecht, schuldig und beschämt. Alle schauen ihn an.

Anstatt das Kind zu beschämen, zu beschimpfen und zu bestrafen, könnte die Erzieherin die Situation liebevoll aufgreifen, indem sie zum Beispiel gemeinsam mit dem Jungen einen Kühlbeutel für das weinende Kind holt und es gemeinsam mit ihm tröstet. Statt einer Bestrafung und Beschämung führt solch ein Weg hin zu Mitgefühl und aktiver Beteiligung am Heilen der Wunde. Das Potential zur Empathie kann sich bei einer solchen Vorgehensweise in einem geschützten, wohlwollend gehaltenem Raum entfalten.

Auf Basis der Geschehnisse umformulierte Version (abgestimmt mit Carina, die eine solche Situation beobachtet hat):

### **Der Strafsessel**

Es war ein schöner Nachmittag, als ich meinen Sohn aus der Kita abholte. Während ich noch kurz wartete, bis er vom Klettergerüst herunterkletterte, sah ich einer Gruppe von Kindern beim Spielen im Sandkasten zu. Plötzlich bemerkte ich, wie ein kleiner Junge mit einer Schaufel auf die Hand eines anderen Kindes schlug.

Das andere Kind begann sofort zu weinen. Ich sah, wie eine Erzieherin, die alles beobachtet hatte, schnell herbei eilte, ihre Miene voller Wut. „Was hast du dir dabei gedacht?“, rief sie und zog den Jungen aus dem Sandkasten.

„Du kommst jetzt auf den Strafsessel. Da kannst du mal darüber nachdenken, dass du gerade einem anderen Kind weh getan hast“, sagte sie scharf und setzte ihn auf den benannten Stuhl. Dort musste der kleine Kerl allein sitzen, während alle an ihm vorbeiliefen und ihn anschauten. Ich sah, wie er die Schultern hängen ließ und seine kleinen Hände in den Schoß legte. Er sah so verloren aus.

Das Kind, das geweint hatte, wurde von einer anderen Erzieherin getröstet, aber mein Blick blieb bei dem Jungen auf dem Strafstuhl. Es war, als ob er innerlich in sich zusammen sackte, voller Scham und Schuld. Ich stand da und wusste nicht, was ich sagen oder tun sollte. Irgendwie spürte ich, dass diese Situation nicht richtig gelaufen war, aber wie kann man eine solche Situation wirklich richtig handhaben und was bedeutet es überhaupt richtig zu handeln?

Auf dem Heimweg beschäftigte mich das noch lange. Was hätte ich mir gewünscht, wäre der Junge mit der Schaufel mein Sohn gewesen, was hätte ich in dieser Situation getan? Was, wenn sie den Jungen an die Hand genommen und gesagt hätte: „Komm, wir holen einen Kühlbeutel und trösten gemeinsam.“? Es wäre zumindest ein Ansatz gewesen, dem Jungen eine Möglichkeit zu geben, sein Mitgefühl zu spüren und aktiv am Heilen der Wunde zu beteiligen, anstatt ihn allein mit seiner Schuld zu lassen. Und trotzdem fragte ich mich: Hätte ich in dieser Situation sofort eine solche Idee gehabt, mit dem Jungen umzugehen? Und was hätte ich selbst tun können, um ihm zu helfen?

Dieser Gedanke hat mich noch oft beschäftigt. Ich wünschte, ich hätte in dem Moment den Mut gehabt, etwas zu sagen, etwas zu tun oder auch nur zu fragen was passiert ist. Vielleicht war ich zu sehr damit beschäftigt, meinen eigenen Sohn abzuholen, vielleicht auch zu überrascht von der Situation.